

STIFTUNG
Wissenschaft &
Demokratie



TÄTIGKEITSBERICHT 2019

der Stiftung Wissenschaft und Demokratie





Foto: photocase.de, micjan Titelbild: Leon Dietsch

INHALT

Das Jahr 2019	4
Kandidatenaufstellung als wesentlicher Mechanismus demokratischer Repräsentation Das aktuelle Forschungsprofil des Instituts für Parlamentarismusforschung	6
Sicherheitspolitik und Praxis Kontinuierliche Förderung sicherheitspolitischer Forschung: Institut für Sicherheitspolitik	8
Aktuelle Ereignisse begleiten, Kontextinformationen bereitstellen Portal für Politikwissenschaft	10
Krise des Westens: Herausforderungen identifizieren, Lösungswege diskutieren Projekt „Globaler Strukturwandel & deutsche Außenpolitik“	11
Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik SIRIUS wirft Schlaglichter auf den strategischen Umgang mit China und Russland	14
Sicherheitspolitik und Dialog Kooperationsprojekt mit der Schader Stiftung, der Goethe-Universität Frankfurt am Main und dem Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung	16
Durch die Stiftung Wissenschaft und Demokratie ermöglichte Publikationen	18

DAS JAHR 2019

Das kontinuierliche Wachstum der Fördertätigkeit der Stiftung Wissenschaft und Demokratie seit 2015 hat im Jahr 2019 zu einer weiteren örtlichen Veränderung geführt. Die gemeinsamen Räumlichkeiten der Stiftung und ihres Förderpartners, des Instituts für Sicherheitspolitik, platzten aus allen Nähten. Aus diesem Grund sind beide Einrichtungen gemeinsam innerhalb Kiels umgezogen: von Kiel Düsternbrook in die Innenstadt an den „Kleinen Kiel“-Kanal, der gerade entsteht. Damit sind mit den Standorten Kiel und Berlin zwei wichtige Wirkungsstätten der Stiftungsarbeit entstanden.

Auch im Jahr 2019 sind die Herausforderungen der repräsentativen Demokratie und in den internationalen Beziehungen, auf die sich die fördernde und operative Tätigkeit der Stiftung im Schwerpunkt bezieht, zahlreicher und drängender geworden. Das „Superwahljahr“ 2019 mit vier Landtagswahlen und der Europawahl hat einen Zuwachs an Stimmen für die rechtspopulistische Partei Alternative für Deutschland, vor allem in den ostdeutschen Bundesländern, mit sich gebracht. Dies macht die Regierungsbildung schwieriger. Die Stimmengewinne der Grünen, insbesondere bei der Europawahl, offenbaren darüber hinaus einen Stadt-Land-Unterschied in der Wählerstruktur, der auf weitere soziokulturelle Spannungen hindeutet. Diese Entwicklungen wurden von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts für Parlamentarismusforschung, vor allem von Dr. Benjamin Höhne, in regionalen und überregionalen Medien begleitet und analysiert. Auf der Ebene der internationalen Beziehungen haben vor allem die Folgen der Präsidentschaft Donald Trumps die größten Debatten ausgelöst. Die Kündigung des Vertrages über nukleare Mittelstreckenraketen (INF-Vertrag) – erst seitens der USA, dann vonseiten Russlands – ist ein äußeres Zeichen der Erosion der internationalen Ordnung, die jedoch nur auf den ersten Blick die Sicherheit Deutschlands und Europas gefährdet. Vielmehr müsse das dahinter liegende militärstrategische Kalkül Russlands genau beobachtet werden, so unser Vorstandsvorsitzender, Prof. Dr. Joachim Krause, in seiner Kommentierung.

Dieser Bericht soll einen Einblick in die vielfältige Arbeit und die Förderungen der Stiftung geben, mithilfe derer die Erkenntnisse darüber, wie pluralistische freiheitliche Demokratie und Sicherheit gelingen können, vertieft und in der Praxis angewendet werden sollen.

„Nimmt man den Grundsatz der Praxisrelevanz ernst, dann sind praktische Empfehlungen als leitende Aufgabe der Politikwissenschaft unumgänglich.“ (Eberhard Schütt-Wetschky)



Foto: adobe stock

KANDIDATENAUFGSTELLUNG

als wesentlicher Mechanismus demokratischer Repräsentation | Das aktuelle Forschungsprofil des Instituts für Parlamentarismusforschung

Im Jahr 2019 hat das Institut für Parlamentarismusforschung einige wesentliche Ergebnisse seines Forschungsprojekts über die Kandidatenaufstellung zur Bundestagswahl 2017 veröffentlicht. Darunter finden sich sieben Partei-Studien, in denen für die CDU, CSU, SPD, Die Grünen, die FDP und die AfD die Fragen beantwortet werden, wie die Kandidatinnen und Kandidaten nach welchen Regeln ausgesucht werden, was die Kandidatinnen und Kandidaten für eine Aufstellung mitbringen sollten und wie die Aufstellungsprozesse bewertet werden. Die Präsentation der allgemeinverständlichen und kurzen Publikationen fand im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des neuen IParl-Büros in Berlin statt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Podiums auf der Abendveranstaltung waren Prof. Dr. Norbert Lammert (Bundestagspräsident a. D., Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung), Linda Teuteberg (Generalsekretärin der FDP, MdB), Dr. Susanne Gaschke (DIE WELT) und Prof. Dr. Bernhard Weißels (Wissenschaftszentrum Berlin). Der fachwissenschaftliche Workshop am Folgetag bot die Gelegenheit, die Forschungsergebnisse des Projekts „Kandidatenaufstellung“ zu diskutieren.



Foto: Markus Scholz

IParl, Gruppenfoto vor dem Bundestag

Eine weitere Konferenz fand gemeinsam mit dem Bundesrat und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg statt. „Im Maschinenraum der Gesetzgebung“ war der Titel einer Veranstaltung, auf der erste Befunde des von Prof. Dr. Sturm und Prof. Dr. Müller geleiteten DFG-Projektes „Parteipolitik im Bundesrat. Analyse anhand der Voten in den Ausschüssen des Bundesrates“ vorgestellt wurden. Auch im Bereich der politischen Bildung war das IParl aktiv: „Warum wählen wir, warum wählen wir nicht?“ fragte es sich gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern anlässlich einer Kooperationsveranstaltung mit der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung. Zahlreiche weitere Vorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IParl, z. B. zu Digitalisierung und Demokratie, zu politischer Partizipation im ländlichen Raum oder der politischen Repräsentation von Frauen, füllten den Terminkalender.

In Zusammenarbeit mit dem Thinktank „Das Progressive Zentrum“ (DPZ) wurde 2019 das bereits vor einigen Jahren von Prof. Dr. Wolfgang Zeh (Direktor beim Deutschen Bundestag i. R.) und Prof. Dr. Suzanne S. Schüttemeyer gegründete „Netzwerk Parlamentarismus“ neu aufgelegt. Konzipiert ist es als parteiübergreifende, zwei- bis dreimal jährlich im Deutschen Bundestag stattfindende Veranstaltungsreihe. Darin sollen Gedanken und Erfahrungen über die Gegenwart und Zukunft der parlamentarischen Demokratie und demokratischen Repräsentation ausgetauscht werden. Neben elf Bundestagsabgeordneten aus den Fraktionen von CDU/CSU, SPD, FDP, Grünen und Linken, die die Kerngruppe des Netzwerks bilden, nehmen weitere Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie Journalistinnen und Journalisten an diesem Gesprächskreis teil. Die konstituierende Sitzung des „neuen“ Netzwerks fand im Oktober 2019 im Deutschen Bundestag statt.

Neu am IParl angesiedelt wurde das Projekt Comparative Parliamentary Representation (COMPARE). Es soll die Repräsentationsrollen und das Repräsentationshandeln von Abgeordneten in zahlreichen Ländern regelmäßig vergleichend untersuchen. In der ersten Pilotprojektphase sind dies neben Deutschland Israel, Norwegen, Polen, Portugal, Spanien und Ungarn. Das IParl ist sowohl für den deutschen Teil der Interview-Studie zuständig als auch – unter der Leitung von Prof. Dr. Pablo Onate (Universität de València) – für die Koordination des Gesamtprojekts. Zur Projektplanung fand im Oktober 2019 ein Workshop in Valencia statt.

Konzipiert wurde 2019 auch ein offenes Forschungskolloquium zu politikwissenschaftlichen Themen mit dem Schwerpunkt auf Parlamenten, Parteien und Wahlen. Damit soll das IParl-Profil als wissenschaftliches Forum gestärkt werden. Es sollen regelmäßig externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Masterstudierende eingeladen werden, um ihre Forschungsvorhaben und -ergebnisse, Qualifikationsarbeiten oder auch Projektideen mit Praxisbezug vorzustellen und zu diskutieren.

Besonders erfreulich ist darüber hinaus, dass sich drei Fellows dem IParl angeschlossen haben. Mit Prof. Dr. Oskar Niedermayer und Prof. Dr. Roland Sturm begrüßte das IParl zwei renommierte Senior Fellows. Jan Menzer, der ein Kooperationsprojekt mit dem ukrainischen Parlament betreut und damit in der internationalen Parlamentsberatung tätig ist, verstärkt das IParl-Team als Associate Fellow. Auch den Abschluss einer Promotion kann im Jahr 2019 vermeldet werden. Dr. Danny Schindler promovierte sich mit einer Arbeit zum Thema „Politische Führung im Fraktionenparlament“. ◀

SICHERHEITSPOLITIK UND PRAXIS – Kontinuierliche Förderung sicherheitspolitischer Forschung: Institut für Sicherheitspolitik

Die Förderpartnerschaft zwischen dem Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel und der Stiftung hat sich in den letzten Jahren immer stärker verzahnt. Das ISPK bildet als Förderpartner den Bereich Sicherheits- und Verteidigungspolitik ab. Es ist in der Lage, praktische Empfehlungen für dieses Politikfeld auf der Grundlage valider Forschung zu formulieren und dies unter der Voraussetzung größter Unabhängigkeit. Ein stetiger Informationsaustausch über die Forschungsprojekte des ISPK, über die Arbeit in den Abteilungen und über Veranstaltungen führt zu einer Zusammenarbeit mit Synergieeffekten. So fließt die Expertise der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ISPK auch in die Projekte und Veranstaltungen der Stiftung ein, wie zum Beispiel im Fall der „Dialogwerkstatt Sicherheitspolitik“.

Das ISPK ist in vier Schwerpunkten tätig: „Maritime Strategie und Sicherheit“ unter der Leitung von Dr. Sebastian Bruns, „Terrorismus- und Radikalisierungsforschung“ unter der Leitung von Jannis Jost, „Konfliktanalyse und Krisenmanagement“ unter der Leitung von Robin Schroeder und „Strategische Entwicklung in Asien-Pazifik“ unter der Leitung von Dr. Sarah Kirchberger.

Das Jahr 2019 stand für die Abteilung „Maritime Strategie und Sicherheit“ des ISPK im Zeichen von gleich drei durchgeführten Konferenzen. Den Anfang machte der „Dreizack“, der zum mittlerweile dritten Mal maritime Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, der Schweiz und Österreich an der Förde zum akademischen Austausch zusammenbrachte. Die Tagung in Labø wurde gemeinsam mit dem Deutschen Marinebund veranstaltet, mit dem im Laufe des Jahres auch eine strategische Kooperation gezeichnet wurde. Das „Kiel International Seapower Symposium“ zur Kieler Woche brachte abermals mehr als 100 Expertinnen und Experten aus Europa, Nordamerika, Asien und Australien zusammen. Das Kiel International Seapower Symposium, das stets während der Kieler Woche stattfindet, hat das ISPK weltweit als Ort maritimer Sicherheitspolitikexzellenz bekannt gemacht. Das „Baltic Sea Strategy Forum“ im Herbst setzte schließlich die fruchtbare trinationale Kooperation mit schwedischen und dänischen Partnerinnen und Partnern zum Thema Ostsee/Nordflanke fort. Darüber hinaus vertiefte sich der sicherheitspolitische Praxisaustausch: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konnten wiederholt an Bord von deutschen und internationalen Kriegsschiffen verholen, um dort im Rahmen von Manövern und Gastfahrten wertvolle Einblicke in die Fähigkeiten und Probleme der Marinen zu erhalten. Auch hier gab es den Abschluss einer Promotion. Dr. Jeremy Stöhs promovierte sich mit einer Arbeit zum Thema „The Evolution of European Naval Power 1989–2019: Strategy – Force Structure – Operations“.

Foto: Institut für Sicherheitspolitik



ISPK 
Institut für Sicherheitspolitik
an der Christian-Albrechts-
Universität zu Kiel

→ www.ispk.uni-kiel.de

ISPK, Europe's Strategic Choices,
Gruppenfoto

Die Abteilung Terrorismus- und Radikalisierungsforschung verfolgte auch 2019 weiter ihre duale Zielsetzung: Erstens soll durch Vernetzung, Publikationsformate und Wissenschaftskommunikation die Terrorismusforschung als Wissenschaftsfeld in Deutschland weiter etabliert und konsolidiert werden. Zweitens soll der Stand der Forschung – speziell zum Themenkomplex Radikalisierung – durch eigene Ergebnisse punktuell vorangebracht werden. Neben etablierten Tätigkeiten wie der Arbeit am „Jahrbuch Terrorismus“, dem fachlichen Austausch im Rahmen von z. B. Workshops und der Vermittlung von Inhalten im Rahmen von Lehre und politischer Bildung wurden in 2019 dazu zwei große Projekte vorbereitet, die über die nächsten zwei Jahre die Abteilungsarbeit bestimmen sollen.

Der Fokus der Abteilung „Konfliktanalyse und Krisenmanagement“ lag auf zwei Projekten. Zum einen handelt es sich hierbei um eine Ausgabe von SIRIUS – Zeitschrift für Strategische Analysen, bei der das Thema „Auslandseinsätze der Bundeswehr und internationales Krisenmanagement“ im Mittelpunkt stand. Die Abteilung KIK hat dieses Themenheft konzipiert und selbst Beiträge verfasst. Zum anderen hat sich die Abteilung erfolgreich um ein vom Bundesministerium der Verteidigung ausgeschriebenes Forschungsprojekt zum Thema „Protection of Civilians (PoC) in Peace Operations“ beworben. Das ISPK ist hier federführender Konsortialpartner in einem internationalen Projektteam, zu dem auch das Institute of Security and Global Affairs der niederländischen Universität Leiden sowie das Global Governance Institute in Brüssel zählen. Im Rahmen des PoC-Projekts wurden 2019 Veranstaltungen mit hochkarätigen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis in Washington D. C., New York, und im BMVg in Berlin durchgeführt. Wie jedes Jahr organisierte die Abteilung KIK gemeinsam mit Chatham House London die internationale Konferenz „European Strategic Choices“.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung „Strategische Entwicklung in Asien-Pazifik“ haben im Jahr 2019 Veröffentlichungen zur strategischen Lage im Südchinesischen Meer und zu Chinas wehrtechnischer Industrie vorgelegt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Vertiefung einer Kooperation mit dem Rajaratnam School of International Studies in Singapur durch die Teilnahme an bzw. die Co-Ausrichtung je eines Workshops in Singapur zu Zukunftstechnologien im Militär. Vertreterinnen und Vertreter der Abteilung waren darüber hinaus zu zahlreichen Vorträgen, u. a. in Washington, Seoul, Cambridge, Oxford, London, Paris, Brüssel, Riga, München, Würzburg, Berlin und Bonn, eingeladen. <

AKTUELLE EREIGNISSE BEGLEITEN, Kontextinformationen bereitstellen

Das Portal für Politikwissenschaft ist ein einzigartiges Servicemedium für die Politikwissenschaft. Zur Zielgruppe gehören nicht allein in den jeweiligen Themengebieten arbeitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sondern auch in der Politik, in der politischen Bildung und in den Medien Tätige. Das PW-Portal spiegelt politisch relevante Forschungsvorhaben und -ergebnisse verschiedenster Provenienz zu ausgewählten Themenschwerpunkten wider.

Eine wesentliche Aufgabe der Redaktion des PW-Portals besteht in der Sichtung der Forschungsaktivitäten (Literatur, Projekte, Tagungen) zu einzelnen Themenschwerpunkten als Basis für die Erstellung verschiedener Übersichtsartikel. Berücksichtigt werden auch solche Informationen, die nicht in Bibliothekskatalogen recherchierbar sind. Die Themenschwerpunkte ergänzen auch die in der Stiftung und in den Instituten bearbeiteten Fragestellungen, die auf Sicherheitspolitik und Parlamentarismus fokussiert sind, oder betrachten sie aus einer ganz anderen Perspektive.

Im Jahr 2019 hat das PW-Portal den Themenschwerpunkt „Die lange Transformation. Ostdeutschland dreißig Jahre nach der Friedlichen Revolution“ neu aufgelegt, in dem unter anderem auch der Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in den neuen Bundesländern behandelt wird. Politische Ereignisse, wie die Wahlen zum Europäischen Parlament, die Protestbewegungen angesichts des Klimawandels, der Brexit oder der sogenannte Kohlekompromiss, wurden durch korrespondierende Texte begleitet. ◀

Portal für Politikwissenschaft

→ www.pw-portal.de



Foto: UN Photo/Manuel Elias

SDG Blöcke, Vereinte Nationen

KRISE DES WESTENS:

Herausforderungen identifizieren, Lösungswege diskutieren Projekt „Globaler Strukturwandel & deutsche Außenpolitik“

Die internationalen Beziehungen befinden sich derzeit in einem fundamentalen strukturellen Wandlungsprozess, der tiefgreifende und dauerhafte Konsequenzen für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik hat. Die Erosion der westlich geprägten internationalen Ordnung, das aggressive Auftreten Russlands auf der internationalen Bühne, der Aufstieg Chinas zu einer wirtschaftlich-technologischen und militärischen Weltmacht, die Politik des amerikanischen Präsidenten oder die innere Krise des Westens sind nur einige der Probleme, die die Bundesrepublik unter erheblichen Druck setzen. Gleichzeitig kommt Deutschland verstärkt die Rolle einer westlichen Führungsmacht zu, die aufgefordert ist, den globalen Wandel maßgeblich zu gestalten und eigene Ansätze und Konzepte auf den Prüfstand zu stellen.

Vor diesem Hintergrund hat die Stiftung Wissenschaft und Demokratie 2017 ein Projekt mit dem Titel „Globaler Strukturwandel & Deutsche Außenpolitik“ ins Leben gerufen. Ziel des Projekts ist es, den derzeitigen Strukturwandel der internationalen Beziehungen systematisch und gründlich zu analysieren und auf dieser Basis politisch-strategische Handlungsoptionen für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik zu formulieren. Hierfür kommen Politikwissenschaftlerinnen und Politikwissenschaftler, Ökonomeninnen und Ökonomen, Historikerinnen und Historiker, Völkerrechtlerinnen und Völkerrechtler sowie Praktikerinnen und Praktiker aus Politik, Wirtschaft, Streitkräften und Nichtregierungsorganisationen in einer Reihe von Workshops und Konferenzen zu ausgewählten Themen zusammen, um gemeinsam in einem kreativen Denkprozess an den verschiedenen relevanten Fragestellungen zu arbeiten. Die Diskussionsergebnisse der Expertinnen und Experten sollen in einem Gesamtbericht der Stiftung veröffentlicht werden.

2019 hat das Projekt den Arbeitsabschnitt „Die Krise des Westens als Krise der internationalen Ordnung“ behandelt. In drei Workshops und einer Konferenz wurden die verschiedenen Facetten dieser Krise intensiv diskutiert. Den Auftakt machte ein Workshop am Schielersee bei Potsdam, der die Rolle des Westens bei der Entstehung, Entwicklung und Aufrechterhaltung der bisherigen internationalen Ordnung betrachtete. In den Diskussionen wurde u. a. herausgearbeitet, dass diese Ordnung, die im Prinzip auf den Elementen Freihandel, Gewaltverbot, Multilateralismus und Liberalismus gegründet wurde, als eine westlich geprägte Ordnung gesehen werden müsse, die heute nicht nur durch Akteure wie Russland oder die Volksrepublik China untergraben werde, sondern auch durch den krisengeschüttelten Westen selbst. Die USA und ihre europäischen Verbündeten haben in den vergangenen Jahren eindeutig an relativer Stärke, politischer Handlungsfähigkeit und allgemeiner Geschlossenheit verloren, was die Verteidigung der internationalen Ordnung zunehmend erschwert. Man kann sogar konstatieren, dass die Volksrepublik China und Russland die internationale Ordnung ohne die Krise des Westens nicht derart offen herausfordern könnten, wie sie es derzeit tun.

Im zweiten Workshop in der Landesvertretung Schleswig-Holstein beim Bund in Berlin wurden daher die Symptome und Ursachen der aktuellen Krise des Westens und ihre Auswirkungen auf die internationale Ordnung analysiert. Hierbei wurden im Wesentlichen drei komplexe, z. T. verflochtene Teilkrisen identifiziert und in den Blick genommen: erstens die Krise der repräsentativen Demokratien einschließlich ihres Wirtschafts- und Sozialstaatsmodells; zweitens die tiefgreifende Substanzkrise der Europäischen Union und drittens die ebenso tiefgreifende Krise der transatlantischen Beziehungen.

Beim dritten Workshop, der in Kooperation mit der Daimler AG ebenfalls in Berlin stattfand, wurde über erste Ansätze diskutiert, die helfen können, den Westen im Inneren zu stabilisieren bzw. zu revitalisieren und seine internationale Ordnungskraft wieder zurückzugewinnen. Hier wurde unterstrichen, dass sich die Krise des Westens nicht zwangsläufig weiter verschärfen müsse und der Westen damit „dem Untergang geweiht“ sei. Jede der diskutierten Teilkrisen bietet ausreichend Ansatzpunkte, um eine Umkehr der derzeitigen negativen Entwicklungen einzuleiten. Hierfür muss aber zunächst eine Strategie der Schadensbegrenzung verfolgt werden, auf deren Basis man sich dann den tieferen Strukturproblemen der westlichen Krise widmen kann. So ist z. B. die Erfüllung des „2%-Ziels“ der NATO durch die Europäer eine Grundvoraussetzung für eine Lastenteilung zwischen den USA und ihren europäischen Bündnispartnern, ohne deren Realisierung sich ein Zerfall der NATO kaum aufhalten lassen wird.

Auf einer Konferenz mit der Stiftung Genshagen kamen schließlich zahlreiche internationale Fachexpertinnen und Fachexperten sowie Praktikerinnen und Praktiker aus den USA, Frankreich, Polen und Deutschland zusammen, um auf Schloss Genshagen die verschiedenen transatlantischen Perspektiven auf die Krise des Westens zu reflektieren und zu fragen, wie der Westen sich in Anbetracht des inneren und äußeren Drucks auch in Zukunft selbst behaupten könnte. Am Abend des ersten Konferenztages sprach der Außenminister der Republik Polen, Prof. Dr. Jacek Czaputowicz, mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über die globalen und europäischen Prioritäten der polnischen Außenpolitik.

Für das Jahr 2020 haben sich Prof. Dr. Joachim Krause und Svenja Sinjen, die das Projekt leiten, vorgenommen, die zunehmende strategische Konkurrenz im internationalen System und ihre Auswirkungen auf die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik zu analysieren. «



Fotos: Stiftung Genshagen/René Arnold

Plenum The Weimar Transatlantic Forum: Images, Perceptions and the Future of the West, Schloss Genshagen

„Ohne die innere Krise des Westens könnten Akteure wie Russland oder China die internationale Ordnung nicht so offen angreifen wie sie es derzeit tun. Wenn der Westen diese Ordnung, die er selbst aufgebaut hat, schützen und weiter entwickeln will, muss er sich dringend auch seinen inneren Problemen widmen. Unsere Workshops haben gezeigt wie komplex diese Probleme sind – der Westen hat ein hartes Stück Arbeit vor sich.“
(Svenja Sinjen)

Svenja Sinjen,
Leiterin des Projekts Globaler Strukturwandel

EUROPÄISCHE SICHERHEITS- UND VERTEIDIGUNGSPOLITIK

SIRIUS wirft Schlaglichter auf den strategischen Umgang mit China und Russland

Im dritten Jahr hat sich die Zeitschrift gut etabliert und an Anerkennung und Zustimmung gewonnen. Sie publiziert wissenschaftliche Beiträge, die sich mit aktuellen oder langfristigen strategischen Problemlagen befassen, und wird zunehmend in Fachjournalen zitiert und in den Medien wahrgenommen. Jedes Heft hat einen Schwerpunktthema, beinhaltet allerdings auch Artikel, die sich mit anderen Themen befassen.

Heft 1 hatte den Schwerpunkt „Chinas Weltmachtambitionen – Folgen für unsere Sicherheit“. In ihm wurden unter anderem die Ergebnisse einer Analyse von Sarah Kirchberger und Patrick O’Keefe vom ISPK vorgestellt, die sich eingehend mit den strategischen Hintergründen der chinesischen „Landnahme“ in der Südchinesischen See befasste. Heft 2 hatte das Thema „Europa in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik“ als Schwerpunkt, mit einem gründlichen Artikel von Wolfgang Rudischhauser und Helena Mayer zu diesem Thema. In demselben Heft erschien auch ein Artikel von Heinrich Brauß und Joachim Krause zu der Frage „Was will Moskau mit den vielen Mittelstreckenwaffen?“, über den ausgiebig in den Medien berichtet wurde. Heft 3 fokussierte sich auf das Thema „Müssen wir Russland besser verstehen lernen?“ und enthielt eine umfangreiche Auseinandersetzung von Hannes Adomeit mit jenen Autoren, die verlangen, dass die deutsche Russlandpolitik sich grundsätzlich neu auf Russland einstellen müsse. Das Heft enthielt auch eine Analyse zum Chef des russischen Generalstabschefs Gerassimov sowie eine Analyse des pensionierten russischen Generals Dvorkin zur strategischen Stabilität. Auch enthielt es mehrere Analysen zum Jemen-Krieg. Heft 4 thematisierte „Auslandseinsätze der Bundeswehr und internationales Krisenmanagement“. Neben Beiträgen von Mitarbeitern des ISPK (Christian Patz zum Bundeswehreininsatz in Mali, Robin Schröder mit einem Überblicksartikel) konnten renommierte Autorinnen und Autoren wie Winfried Nachtwei, Sarah Brockmann, Philipp Rotman und Clive Jachnik gewonnen werden.

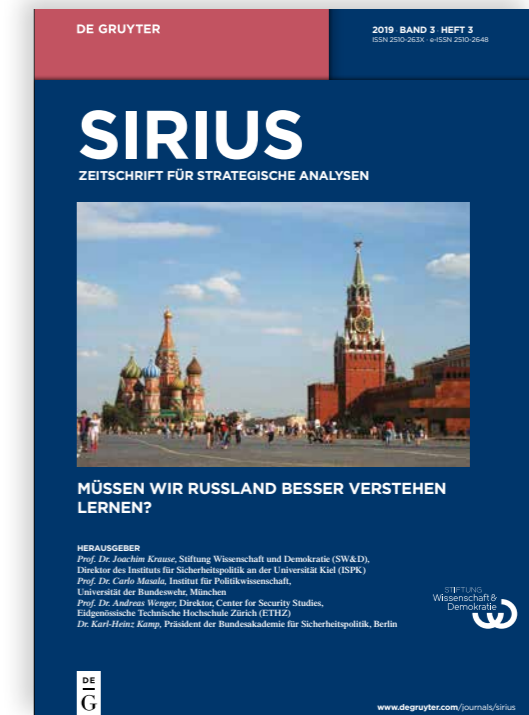
Herausgeber der Zeitschrift für strategische Analysen sind Prof. Dr. Joachim Krause (Stiftung Wissenschaft und Demokratie), Dr. Karl-Heinz Kamp (Berlin), Prof. Dr. Carlo Masala (Universität der Bundeswehr München) und Prof. Dr. Andreas Wenger (Center for Security Studies der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich). Mit SIRIUS schafft die Stiftung Wissenschaft und Demokratie ein Forum, welches Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem deutschsprachigen Raum nutzen können, um anspruchsvolle, aber praxisrelevante Analysen zu strategischen Fragen vorzulegen. Zudem hat die Zeitschrift den Anspruch, Ergebnisse der internationalen Forschung im deutschsprachigen Raum verfügbar zu machen. SIRIUS erscheint vierteljährlich beim Verlag DeGruyter. «

<https://www.degruyter.com/view/journals/sirius/sirius-overview.xml>

Fotos: Faust Photowork, Thomas Faust, Kiel, Carlo Masala, Center for Security Studies



SIRIUS – Zeitschrift für Strategische Analysen, Cover Band 3/2019, Heft 1



SIRIUS – Zeitschrift für Strategische Analysen, Cover Band 3/2019, Heft 3

HERAUSGEBER



Prof. Dr. Joachim Krause,
Stiftung Wissenschaft
und Demokratie



Dr. Karl-Heinz Kamp,
Sonderbeauftragter des
Politischen Direktors des
Bundesministeriums der
Verteidigung



Prof. Dr. Carlo Masala,
Universität der Bundeswehr
München



Prof. Dr. Andreas Wenger,
Center for Security Studies der
Eidgenössischen Technischen
Hochschule Zürich

SICHERHEITSPOLITIK UND DIALOG

Kooperationsprojekt mit der Schader Stiftung, der Goethe-Universität Frankfurt am Main und dem Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung



Fotos: Schader-Stiftung

Dialog-Werkstatt Sicherheitspolitik

Im Februar 2019 fand im Darmstädter Schader-Forum die Dialog-Werkstatt Sicherheitspolitik statt. Das gemeinsame Erkenntnisinteresse der drei Kooperationspartner liegt in der Frage, wie der Austausch zwischen Laien und Expertinnen und Experten zu strategischen Aspekten von Sicherheitspolitik gestaltet werden könnte.

Das aufwendige Setting war gemeinsam mit der Schader Stiftung und der Professur für Politikwissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt am Main (Prof. Dr. Gunther Hellmann) entwickelt worden. 80 Personen: Laien auf dem Feld der Sicherheitspolitik, wissenschaftliche Expertinnen und Experten sowie Praktikerinnen und Praktiker des Faches kamen zusammen, um sich in Dialogcafés über Gefährdungslagen und die zukünftige Ausrichtung deutscher und europäischer Sicherheitspolitik auszutauschen. Die Expertinnen und Experten blieben dabei in der Rolle der Zuhörenden. Sie hatten am Vorabend und während der vorausgegangenen Keynote-Speech die Gelegenheit, ihre Schwerpunkte für einen Dialog über Sicherheitspolitik zu formulieren. Unter den Vortragenden waren Prof. Dr. Anna Geis von der Universität der Bundeswehr



Eingang Schaderforum



Dialogcafé

Hamburg und Generalmajor Carsten Breuer, Bundesministerium für Verteidigung, sowie Prof. Dr. Christopher Daase, Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, und Ralf Becker, gewaltfrei handeln e. V. Die Laien, die durchaus Expertinnen und Experten in anderen Bereichen des Lebens sind, hatten zum Teil ein organisiertes Orientierungsseminar entweder bei der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung oder beim Zentrum Informationsarbeit der Bundeswehr in Strausberg absolviert.

Die vier Dialogcafés standen unter den beiden Leitfragen: „Wer oder was gefährdet die deutsche Sicherheit?“ und „Welche Sicherheitspolitik wollen wir?“ Die Bedrohungswahrnehmung durch die Laien war dabei disparat. Die Sorgen reichten vom Auseinanderbrechen der NATO über Cyberbedrohungen und den Klimawandel bis hin zu alltäglichen Sicherheitsrisiken. Geopolitisch-strategische Fragen spielten nur eine untergeordnete Rolle. Das Anliegen, dass beide Gruppen sich „positiv irritieren“ lassen sollten, wurde eingelöst. Dies zeigte auch das Feed-

back, das die Kooperationsgemeinschaft von den Teilnehmenden erhalten hat. Diese neuen Eindrücke und Gedanken betrafen das (Dialog-)Verhältnis zwischen Expertinnen und Experten und Laien sowie die persönlichen Voraussetzungen für die individuelle Wahrnehmung von internationalen Konfliktlagen gleichermaßen. „Wir stehen am Anfang“, so die einhellige Meinung eines immerwährenden Diskurses über sicherheitspolitische strategische Fragen, der möglichst demokratisch sein soll. Expertinnen und Experten sind in dieser Sicherheitskommunikation auch als Zuhörende gefragt.

Das Projekt ist als mehrjähriges Kooperationsprojekt konzipiert, das durch experimentelle Formate die Verbindung von Wissenschaft und Praxis im Bereich der Sicherheitspolitik testet. Der ausführlichen Bericht über die Dialog-Werkstatt Sicherheitspolitik findet sich hier: <

<https://www.schader-stiftung.de/veranstaltungen/archiv/artikel/dialog-werkstatt-sicherheitspolitik>

PUBLIKATIONEN

Durch die Stiftung Wissenschaft und Demokratie ermöglichte Publikationen:

Bücher, Monografien und Sammelbände

Frankenthal, Kira (2019): The EU as a Maritime Security Actor in the Mediterranean Sea. ISPK Seapower (2), Baden-Baden: Nomos.

Institut für Parlamentarismusforschung (2019) Durch das Nadelöhr der Demokratie: Die Kandidatenaufstellung der Parteien zur Bundestagswahlwahl 2017 (pro Bundestagspartei jeweils eine Publikation, Umfang insgesamt ca. 385 A5-Seiten).

Schindler, Danny (2019): Politische Führung im Fraktionenparlament. Rolle und Steuerungsmöglichkeiten der Fraktionsvorsitzenden im Deutschen Bundestag, Baden-Baden: Nomos.

Schüttemeyer, Suzanne S. (2019): Parlamentarische Demokratie. Informationen zur politischen Bildung (341), Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.

Aufsätze in Zeitschriften oder Sammelbänden

Cordes, Malte/Kintz, Melanie (2019): Daten zur Berufsstruktur des Deutschen Bundestags in der 19. Wahlperiode, Zeitschrift für Parlamentsfragen, 50 (1), 42-58.

Höhne, Benjamin (2019): Der Landtag: Grundlagen, Binnenorganisation und Abgeordnetenrekrutierung, in: Stöcker, Roger/Reichel, Maik (Hrsg.), Sachsen-Anhalt – eine politische Landeskunde. Halle (Saale): Mitteldeutscher Verlag, 141-155.

Höhne, Benjamin/Jun, Uwe (2019): Die Wiederauferstehung der FDP, in: Korte, Karl-Rudolf/Schoofs, Jan (Hrsg.), Die Bundestagswahl 2017. Analysen aus der Wahl-, Parteien, Kommunikations- und Regierungsforschung, Wiesbaden: Springer VS, 225-244.

Höhne, Benjamin/Pyschny, Anastasia (2019): Parteien in Sachsen-Anhalt: programmatische Schwerpunkte, Mitgliederentwicklung, organisatorischer Aufbau und interne Willensbildung, in: Stöcker, Roger/Reichel, Maik (Hrsg.), Sachsen-Anhalt – eine politische Landeskunde. Halle (Saale): Mitteldeutscher Verlag, 169-187.

Kannenbergh, Oliver/Hellmann, Daniel (2019): Zwischen Karriere und Pflichtbewusstsein – Die Motivation von Zählkandidaten, MIP Zeitschrift für Parteienwissenschaften, 25 (1), 41-50.

Kirchberger, Sarah/Mohr, Johannes (2019): China's Defence Industry, in: Keith Hartley/Jean Bélin (eds.): The Economics of the Global Defence Industry, Abingdon: Taylor and Francis, 35-68.

Kirchberger, Sarah/O'Keeffe, Patrick (2019): Chinas schleichende Annexion im Südchinesischen Meer – die strategischen Hintergründe, SIRIUS – Zeitschrift für strategische Analysen, 3 (1), 3-20.

Krause, Joachim (2019): Bildungs- und Wissenschaftspolitik in Schleswig-Holstein, in: Knelangen, Wilhelm/Boyken, Friedhelm (Hrsg.): Politik und Regieren in Schleswig-Holstein. Wiesbaden: Springer VS, 279-301.

Krause, Joachim (2019): Deutsche Realitätsverweigerung, Loyal – Das Magazin für Sicherheitspolitik (12), 30-32.

Krause, Joachim (2019): Deutschland braucht keine Kernwaffen – aber eine strategische Neubestimmung, Politische Studien, 70 (483), München: Hanns-Seidel-Stiftung, 80-89.

Krause, Joachim (2019): Die Zwischenwahlen in den USA vom November 2018 – eine Trendwende in der amerikanischen Politik?, SIRIUS – Zeitschrift für strategische Analysen 3 (1), 65-72.

Krause, Joachim (2019): How Do Wars End? A Strategic Perspective, Journal of Strategic Studies 42 (7), 920-945.

Krause, Joachim (2019): Ist parlamentarische Kontrolle ein Auslaufmodell?, in: Stiftung Gesellschaft für Rechtspolitik und Institut für Rechtspolitik (Hrsg.): Bitburger Gespräche Jahrbuch 2018. München: C.H. Beck, 129-151.

Krause, Joachim (2019): Macht im 21. Jahrhundert, Loyal – Das Magazin für Sicherheitspolitik, (1), 20-25.

Krause, Joachim (2019): Noch Strafzölle oder schon Wirtschaftskrieg?, Loyal – Das Magazin für Sicherheitspolitik (9), 38-41.

Krause, Joachim (2019): Russlands sicherheits- und verteidigungspolitische Strategie, Die Politische Meinung 64 (559), 121-124.

Krause, Joachim (2019): Was meint verantwortliche Machtpolitik?, in: Geppert, Dominik/Hennecke, Hans-Jörg (Hrsg.): Interessen, Werte, Verantwortung. Deutsche Außenpolitik zwischen dem Nationalstaat, Europa und dem Westen. Zur Erinnerung an Hans-Peter Schwarz. Paderborn: Schöningh Verlag, 145-154.

Krause, Joachim/Brauß, Heiner (2019): Was will Russland mit den vielen Mittelstreckenwaffen?, SIRIUS – Zeitschrift für strategische Analysen 3 (2), 154-166.

Krause, Joachim: Wie dauerhaft ist der Friede?, Loyal – Das Magazin für Sicherheitspolitik (8), 24-29.

Patz, Christian (2019): Peacekeeping Labor Mali: Deutschland und der MINUSMA Einsatz, SIRIUS – Zeitschrift für strategische Analysen 3 (4), 339-361.

Pawlak, Julian /Bruns, Sebastian (2019): Die Ostsee ist nicht Las Vegas – das Mare Balticum im sicherheitspolitischen Kontext, MarineForum (06), 20-34.

Pawlak, Julian/Peters, Johannes (2019): Ein Schritt in die richtige Richtung. Manöverbeobachter bei Northern Coasts 2019, Leinen Los!, (12), 24-25.

Schroeder, Robin (2019): Stabilisierung als zivil-militärisches Handlungsfeld des internationalen Krisenmanagements – Konzeptionelle Entwicklungen, aktueller Sachstand, zukünftige Herausforderungen, SIRIUS – Zeitschrift für strategische Analysen 3 (4), 329-338.

Schüttemeyer, Suzanne S. (2019): Klischees sind widerlegt. Interview mit Jörg Biallas und Sören Christoph Reimer, Das Parlament, 68 (15), 9.

Schüttemeyer, Suzanne S. (2019): Meine Leute, deine Leute, Böll.Thema (1), 15.

Schüttemeyer, Suzanne S. (2019): Wie kommt man in den Bundestag? GWP befragt Frau Prof. Dr. Schüttemeyer, GWP – Gesellschaft. Wirtschaft. Politik, 68 (3), 319-322.

Stöhs, Jeremy (2019): European Small(er) Navies: Failures and Success in Doing More With Less, in: McCabe/Sanders/Speller: Europe, Small Navies and Maritime Security. London: Routledge, 91-103.

Stöhs, Jeremy/Pawlak, Julian (2019): Strategische Herausforderungen und Handlungsoptionen westlicher Politik im nördlichen Atlantik, Sirius – Zeitschrift für Strategische Analysen 3 (3), 242-254.

Online:

Höhne, Benjamin (2019): Parteiarbeit muss für Frauen attraktiver gestaltet werden. Paritätsgesetze für Parlamente bekämpfen nur Symptome, nicht aber die Ursache – das mangelhafte Parteiengagement von Frauen, politik&kommunikation 05.04.2019.

Höhne, Benjamin (2019): Politik ist (k)ein Männergeschäft, in: böll.brief #11, 07.03.2019.

STECKBRIEF

Gründungsjahr
1992

Rechtsform

Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Hamburg, beaufsichtigt durch die Justizbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Amt für Justizvollzug und Recht, Referat Stiftungsangelegenheiten. Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen.

Stiftungsvorstand

Vorstandsvorsitzende,
Geschäftsführerin
Astrid Kuhn, M.A.

Vorstand

Prof. Dr. Joachim Krause

stellv. Vorstandsvorsitzender

Dr. Sebastian Galka

Tätigkeitsbereich

Operativ und fördernd. Unterstützung praxisorientierter Politikwissenschaft, vor allem in den Bereichen Parlamentarismus und Sicherheitspolitik.

Engagement

Wenn Sie daran interessiert sind die Arbeit der Stiftung zu unterstützen, kontaktieren Sie bitte:

Astrid Kuhn

TEL 0431 / 97 999 841

MAIL akuhn@swud.org



Stiftung Wissenschaft & Demokratie

BESUCHERADRESSE Holstenbrücke 8-10, 24103 Kiel
TEL 0431 / 97 999 845 FAX 0431 / 97 999 859
MAIL info@swud.org WEB www.swud.org